Praktisches Christentum

Jakobus 2, 17

Gottselige Genügsamkeit.

„Denn ich habe gelernt, bei welchem ich bin, mir genügen zu lassen. Ich kann niedrig sein, und kann hoch sein; ich bin in allen Dingen und bei allen geschickt, beides, satt sein und hungern, beides, übrig haben und Mangel leiden. Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus. (Phil. 4, 11 bis 13.)

Ich habe gelernt, bei welchen ich bin, mir genügen zu lassen. Großes, seliges Erlernen, heilige, selige Beschaffenheit des Gemüts, vergnügt, zufrieden zu sein mit dem, was vorhanden ist, keine großen Ansprüche zu machen an das arme irdische Leben, wodurch man sich den ruhigen, harmlosen Genuß dessen, was da ist, verkümmert; das Leben nehmen, wie es ist oder wie der Vater im Himmel es uns bescheert hat; froh und dankbar genießen, wenn seine milde, segnende Hand sich über uns auftut und uns allerlei Gutes darreicht, und auch dann noch in Gott vergnügt sein, wenn es sein Wille ist, daß wir eingeschränkt, in manchen Entbehrungen unsere Tage verleben sollen, das Vergnügen in sich selbst haben und nach außen übertragen statt es von außen nehmen zu wollen. O, daß wir alle das lernen möchten in der Schule des Herrn!

Die Sache des Christentums soll uns nicht allein darum über alles köstlich und wert sein, weil sie uns mit Hoffnung eines ewigen seligen Lebens erfüllt, sondern darum, weil sie uns dazu dient, eine Beschaffenheit des Gemüts zu erlangen, daß wir vergnügt sein können bei dem, was vorhanden ist, es sei viel oder wenig. Der ganze, volle Lohn kann uns freilich erst dort werden; aber sie kann und soll uns hienieden schon vieles gewähren, und wir sollen es aus eigener Erfahrung inne werden, daß die Gottseligkeit zu allen Dingen nütze ist und die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens hat.

Jesus Christus ist gestern und heute und ewig Gottes Kraft und Gottes Weisheit für alle, die seinen Namen anrufen. Wie einst, so ist auch noch jetzt sein Blick hingerichtet auf die Seinen alle Tage. Er kennt ihren Kummer, hört ihre Seufzer; er zählt ihre Tränen und hilft ihnen ihre Last tragen; er ist bereit, sie in allen Leiden zu stärken, sie in jedem Dunkel der Erde zu erheitern, ihre Seele also mit seinem Troste und Frieden zu erfüllen, daß kein Wechsel des irdischen Lebens ihn zu stören vermag. Nur denke man es sich nicht zu glänzend, wenn der Apostel sagt: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus." Es kann einer wahrhaftig im Verhältnis mit dem Herrn stehen, aber darum kommt er doch nicht so leicht hindurch, daß er niemals zu heißem Kampf und Flehen Veranlassung fände. Wir brauchen nur einen Blick auf das apostolische Leben zu werfen, um uns davon zu überzeugen. Selbst ein Paulus mußte von sich sagen, er habe auswendig Streit und inwendig Furcht.

Die Kraft Gottes ist nur bei dem Demütigen, und die Wege Gottes führen durch die Tiefe zur Höhe, aber es sei der innere Halt unseres Lebens, der Trost unserer Seele, daß Jesus Christus uns in allen Dingen mächtig machen, daß er uns stärken kann nach dem Maß unsere Treue, unseres Gebets und unserer Bedürfnisse. Er mache uns immer williger, uns in seine Zucht einweihen zu lassen, fröhlich zu sein bei allem, was vorhanden ist in der Hoffnung des ewigen Lebens, wo dann hinfort Friede und Freude vorhanden ist für alle, die ihren Lauf wohl vollendet haben.

G. M.

— Gerechtigkeit erhöhet ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben.

Ich bin überzeugt, daß die Bibel immer schöner wird, je mehr man sie versteht, d. h. je mehr man ansieht und anschaut, daß jedes Wort, das wir allgemein auffassen und insbesondere auf uns anwenden, nach gewissen Umständen, nach Zeit- und Ortsverhältnissen eine eigene unmittelbare persönliche Beziehung gehabt hat.

Goethe.

Wie weit soll man die Kirche oder Gemeinde hören?

Die Kirche oder Gemeinde ist nicht eine gesetzgebende Körperschaft. Es gibt einen Gesetzgeber und das ist Gott. Die Gemeinde ist von Gliedern zusammengesetzt, welche, obgleich sie verschiedene Ämter und Arbeiten haben, in ihrer Beziehung zu Gott durchaus gleich sind. Der größte Geistliche, und wird er auch Papst genannt, hat nicht mehr Macht, Regeln für den Glauben und die Ausübung desselben aufzustellen, als das ärmste und unwissendste Kind. Und tausend Männer in einem Konzilium versammelt, haben in Sachen des Glaubens nicht mehr Autorität als jeder einzelne. Wahrheit beruht auf Gottes Wort und nicht auf Zahlen oder Einfluß.

Das was der Gemeinde anvertraut ist, ist das Wort Gottes. Dies und dies allein soll geredet werden und auf dieses sollen wir hören. Die Tatsache, daß eine Anzahl Menschen in einem gewissen Punkte übereinstimmen, ist kein Beweis, daß die Sache wahr ist. In einer Sache des Glaubens können hundert Menschen gerade so unrecht haben wie einer, und es ist gewiß, daß sie alle unrecht haben, wenn sie etwas sagen, das von Gottes Wort abweicht. Wenn daher die Gemeinde das Wort Gottes nicht verkündigt, braucht man nicht mehr auf sie zu hören.

Der Herr / Dein Arzt!

2. Mose 15, 26 — 1. Thessalonicher 5, 23

Heilkraft für die Nervösen.

Unter allen Krankheiten, die die moderne Menschheit geißeln und ihr die Freude am Leben verbittern, ist die Nervosität die Königin. Sie ist es nicht allein in Bezug auf ihre fast grenzenlose Verbreitung, sie ist auch eine wirkliche Herrscherin, die mit tyrannischer Grausamkeit ein zahlloses Heergefolge in ihren harten Dienst geknechtet hat. Ein großes Seufzen und Wehklagen durchzieht alle Lande, und so weit Menschen wohnen, erzittert